

Was können Sie bei der Kommunikation beachten?

- Halten Sie beim Sprechen stets Blickkontakt, möglichst auf Augenhöhe.
- Sprechen Sie langsam und deutlich.
- Verwenden Sie einfache, kurze Sätze.
- Vermeiden Sie „entweder - oder“.
- Verwenden und wiederholen Sie die Worte Ihrer angehörigen Person.
- Zeigen Sie Anerkennung für das, was gelungen ist und weisen Sie nicht auf Fehler hin.
- Korrigieren Sie die Aussagen der betroffenen Person nicht.
- Achten Sie auf Gefühle, die beim Sprechen mitschwingen.
- Hören Sie aufmerksam zu und achten Sie auf die Körpersprache.
- Lassen Sie Ihrer angehörigen Person Zeit zum Antworten.
- Wenn die Worte keinen Sinn ergeben, versuchen Sie sich auf die Gefühle, die hinter den Aussagen stehen könnten, zu konzentrieren.

(Deutsche Alzheimer Gesellschaft, 2019, S. 10;
Duning, Göpel, Santos-Cid, 2021, S. 176)

Für nähere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung

Kontakt:

+49 (0)8431 54-0

info@neuburg.ameos.de

Quellenverzeichnis:

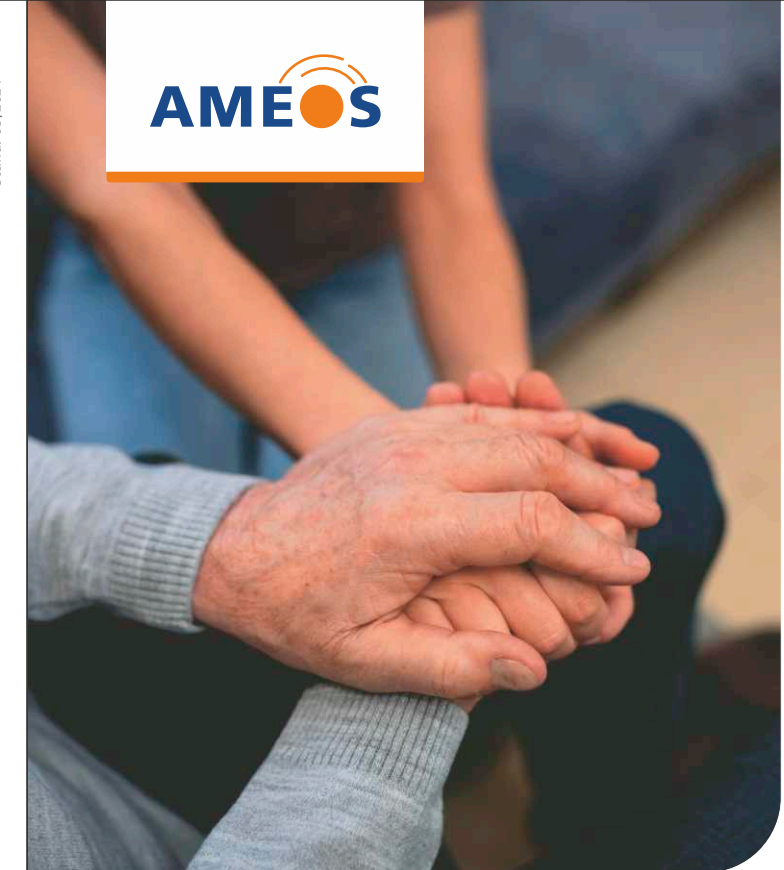
- Deutsche Alzheimer Gesellschaft (2019): Patienten mit einer Demenz im Krankenhaus. Berlin, Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz
- Deutsche Alzheimer Gesellschaft (unbekanntes Jahr): 11 Tipps zur besseren Verständigung mit Menschen mit Demenz. Berlin, Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz
- Duning T.; Göpel C.; Santos Cid J. (2021): Delirmanagement im Krankenhaus. Risiken erkennen und präventiv handeln. Hannover, Schlüterscher Verlag
- Kitwood T. (2008): Demenz. Der person-zentrierte Ansatz im Umgang mit verwirrten Menschen. Bern, Hans Huber Verlag

AMEOS Klinikum St. Elisabeth Neuburg
Müller-Gnadeneck-Weg 4
86633 Neuburg an der Donau
Tel. +49 (0)8431 54-0
Fax +49 (0)8431 54-1009
info@neuburg.ameos.de
ameos.eu/neuburg

ameos.eu

AMEOS

Stand: 08/2024



AMEOS Klinikum St. Elisabeth Neuburg Kognitive Einschränkungen Demenz - Delirgefahr

Informationen für Angehörige

Vor allem Gesundheit

ameos.eu

Informationen für Angehörige

Demenz - Delirgefahr

Was ist eine Demenz?

Demenz ist eine langsam fortschreitende Erkrankung des Gehirns, die mit Vergesslichkeit, Störungen der Sprache und Veränderung der Persönlichkeit einhergeht. Das Gedächtnis und weitere kognitive Funktionen lassen im Vergleich zum früheren Funktionsniveau nach (Kitwood, 2008, S. 42).

Zuhause werden Defizite in Bezug auf Gedächtnis und Orientierung häufig noch nicht bemerkt, weil sich die betroffenen Personen in ihrer vertrauten Umgebung zurechtfinden. Verändert sich die Umgebung, z. B. bei einem Krankenhausaufenthalt, fallen diese Defizite auf (Deutsche Alzheimer Gesellschaft, 2019, S. 6).

In der allgemeinen Diskussion gilt eine Demenz als „leicht“, wenn die betroffene Person immer noch die Fähigkeit hat, allein zurechtzukommen. Bei „mittlerer“ Demenz benötigt die betroffene Person etwas Hilfe bei der Lebensführung. Bei „schwerer“ Demenz ist dauerhaft Hilfe und Unterstützung erforderlich (Kitwood, 2008, S. 43).

Für Sie als Angehörige kommen diese Veränderungen plötzlich. Diese Situation kann sehr schnell überfordernd wirken (Deutsche Alzheimer Gesellschaft, 2019, S. 6).



Woran können Sie eine Demenz erkennen?

- Auffallende Vergesslichkeit, der betroffene Mensch vergisst Anweisungen und Termine
- Mangelnde Konzentration und Aufmerksamkeit: Betroffene Menschen können längeren Gesprächen nicht mehr folgen, Sie wirken unaufmerksam
- Überspielen von Defiziten, Fassade wird aufrechterhalten
- Ständiges Wiederholen von Fragen
- Orientierungsstörungen zu Zeit, Ort, Situation und beim Fortschreiten der Erkrankung auch Verwechseln von Personen
- Demenzkranke Menschen sind nicht gerne alleine, sie sind oft unsicher, suchen nach Worten
- Veränderungen der Stimmung oder des Verhaltens können auftreten
- Ein verändertes Wahrnehmungs- und Realitätserleben kann bestehen
- Sozialer Rückzug: Das Interesse an Zeitung, Fernsehen oder gesellschaftlichen Aktivitäten nimmt ab
- Schränke ein- und ausräumen, Verstecken von Gegenständen und damit ständiges Suchen, Sammeln und Sortieren
- Ablehnung der Körperpflege
- Der betroffene Mensch sucht sein Zuhause (Hin- und Weglauftendenz)
- Der Tag-Nacht-Rhythmus verändert sich häufig



Was ist ein Delir?

Das Delir ist eine schwerwiegende Komplikation, die v. a. bei älteren Menschen auftreten kann. Es ist bekannt, dass Menschen mit einer kognitiven Einschränkung bzw. einer Demenz bei Aufnahme in ein Krankenhaus eine deutlich erhöhte Delirgefah haben (Duning, Göpel, Santos Cid, 2021, S. 14, S. 72).

Woran können Sie ein Delir erkennen?

- Plötzlich auftretende Verwirrtheit und Erregung
- Wechselnde Aufmerksamkeit
- Unruhe, Ängste, Schreckhaftigkeit
- Auffälliges Verhalten, z. B. Nesteln an der Kleidung, Zittern, Ziehen an Gefäßzugängen
- Optische und akustische Halluzinationen (Sehen von nichtvorhandenen Dingen z. B. Tiere an der Wand)
- Schläfrigkeit am Tag, Aktivität in der Nacht
- Oder: Ihre angehörige Person ist extrem ruhig. Hier handelt es sich dann um ein sogenanntes hypoaktives Delir.

Wie können Sie Ihre angehörige Person während des Krankenhausaufenthaltes unterstützen?

- Der Patient benötigt Vertrauenspersonen um sich herum, die einen beruhigenden Einfluss haben. Deshalb ist es positiv, wenn Sie so lange wie möglich bei Ihrer angehörigen Person bleiben.
- Falls Sie noch keinen Biographiebogen für Ihre angehörige Person ausgefüllt haben, fragen Sie uns bitte danach.
- Nutzen Sie, wenn möglich das Angebot des „Rooming In“ (Übernachtung beim Patienten). Nähere Informationen dazu erhalten Sie von der zuständigen Pflegefachkraft.
- Sind Sie im Notfall für das Krankenhaus und Ihre angehörige Person jederzeit erreichbar.
- Wenn möglich, begleiten Sie Ihre angehörige Person zu Untersuchungen.
- Helfen Sie ein ruhiges und friedliches Ambiente zu schaffen. Vermeiden Sie Reizüberflutung.
- Achten Sie auf die Funktionsfähigkeit von Hörgerät, Brille und Gebiss.
- Bringen Sie Gegenstände von zu Hause mit, die die Orientierung unterstützen z. B. ein Foto, einen Wecker für das Nachtkästchen, Lieblingsmusik und z. B. ein eigenes Kissen Ihrer angehörigen Person.
- Achten Sie auf ausreichende Flüssigkeitszufuhr. Bringen Sie dafür möglichst Lieblingsgetränke des betroffenen Menschen mit.
- Ermuntern Sie Ihre angehörige Person zu essen. Bringen Sie ggfs. kleine Zwischenmahlzeiten von zu Hause mit.
- Halten Sie Ihre angehörige Person mobil. Sprechen Sie uns an, wenn Sie sich unsicher sind, was der betroffene Mensch darf und was nicht.